

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebenzeilige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierzeilige Zeile 10 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 194.

Redaktion: Joseph Grunau.

Freitag, 24. Mai 1907.

(Maria G. d. Chr., Johanna. f.)

Rotationsdruck und Verlag der

Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

34. Jahrgang.

## Politische Zustände in Portugal.

In der internationalen Politik ist Portugal zu einer quantitativen Negligence geworden. Einst die tüchtigste und unternehmendste von allen fesseltenden Nationen, finden die Portugiesen seit Jahrzehnten nur noch bei den Engländern ab und zu eine liebevolle Aufmerksamkeit. John Bull liegen freilich nicht die Portugiesen selbst, sondern ihre letzten Kolonien am Herzen, hat er von solchen in früheren Zeitläufen doch schon manche verschluckt und beglückt verbaut. Seit langem ist man daran gewöhnt worden, in Portugal nichts als einen kleinen Vasallenstaat Großbritanniens zu sehen. Indessen haben sich doch in letzter Zeit die Sympathien für England in Portugal erheblich abgekühlt. Das kommt daher, weil König Eduard so sehr hinter dem größeren Spanien her ist, um dieses für seine Entente cordiale-Politik ins Schlepptau zu nehmen und dabei Portugal wie ein fünftes Rad am Wagen behandelt. Zwischen Portugiesen und Spaniern herrscht seit alters eine unüberwindliche Eifersucht. Je wärmer deshalb in Spanien die Herzen für Britannia schlagen, desto kälter erkalten in Portugal die Gefühle für englische Freundschaft. Das konnte sich Deutschland zu nutze machen, das doch gerade bei der gegenwärtigen Weltlage auch den kleinen Freund nicht verschmähen darf. Eine bessere Gelegenheit, mit diesem Lande in enge Fühlung zu kommen, wird sich so leicht nicht finden. Zudem scheinen sich die Portugiesen langsam aus ihren verwaisteten politischen Zuständen aufzurichten zu wollen. Einstweilen sieht es in dieser Hinsicht zwar noch schlimm hier aus. Wie Spanien, so wurde auch Portugal jahrelang gleichsam nach einem Schulsystem regiert. Zwei Parteien hielten sich bis vor kurzem die Waage, die „Regenerations-“ und die „Fortschrittler-Partei“. Sie hatten abwechselnd das Selt in Händen. Die Regeneratoren, deren Führer Vinício Ribeiro ist, stellen die liberal-konservativen Rechte vor, die Progressisten, Fortschrittler, mit Luciano de Castro an der Spitze, die Linke. Ihre wechselseitige Auseinandersetzung in der Regierung nannte man Rotationssystem. In neuerer Zeit verloren die bürgerlichen Parteien jedoch an Bedeutung. Eine dritte Partei trat ins Leben unter Führung Joao Francos und unter dem Namen liberale Regeneration. Diese Partei ist es, die sich augenblicklich am Ruder befindet. Joao Franco machte den Versuch, mit seinen Freunden und den Progressisten vermöge einer liberalen Konzentration zu regieren. Dant dieser Konzentration konnte er ein Gesetz über die Reform der öffentlichen Verwaltungsgesetzgebung und dann, infolge mäßiger Angriffe auf das monarchische Re-

gime und die Person des Königs selbst, ein Regressiv-Gesetz gegen die Presse zustandebringen. Dann aber entstanden für ihn Schwierigkeiten über-Schwellen. Zunächst kamen Unruhen in Universitätskreisen. An der Universität von Coimbra erhoben sich die Studenten wegen einer Streitschrift gegen die Behörden. Sie verließen die Universität und selbst die Stadt und mit ihnen zog der Geist des Aufstandes in die Hauptstadt ein. In den Cortes kam es wegen dieser Vorfälle zu heftigen Debatten. Vergebens versuchte die Regierung, die Pairs- und die Deputiertenkammer zur Tagesordnung und vor allem zur Beratung des Budgets zurückzuführen. Die Opposition, obgleich in der Minorität, obstruierte so hartnäckig, daß Joao Franco am 11. April den König ein Dekret unterzeichnen ließ, das die Cortes vertagte. Das führte zur Demission der übrigen Minister. Auch Joao Franco bot dem König seinen Rücktritt an, worauf sich dieser aber nicht einließ. Das Kabinett wurde ausschließlich aus Mitgliedern der liberalen Regeneration neu gebildet. Luciano Monteiro erhielt das Auswärtige, Teixeira de Alencar die Justiz, Martini de Carvalho die Finanzen. Dann erfolgte die Auflösung der Cortes. Der Zeitpunkt für die nächsten Wahlen ist noch nicht festgesetzt. Die innere Lage ist nicht unbedingt. Die Auflösung gilt als unangelegentlich, weil über den Budgetentwurf nicht abgestimmt wurde und die Regierung infolgedessen augenblicklich ohne Budget ist. Die Agitation in Universitätskreisen hat revolutionären Charakter und überträgt sich auf immer weitere Kreise der Bevölkerung. Einige Wähler, wie die „Noticias da Lisboa“ sehen so schwarz, daß sie der Regierung vorwerfen, Verrat an der Krone begangen und die Monarchie in Gefahr gebracht zu haben. So schlimm sieht es nicht, vielmehr scheint es Joao Franco, der hauptsächlich für die Fehler seiner Vorgänger zu büßen hat, zu genügen, durch vernünftiges Verhalten den Unmut des Volkes zu beschwichtigen und die Regierung in Bahnen zu lenken, die öffentliches Vertrauen verdienen.

## Deutschland.

Berlin, 23. Mai.

Der Bodensee als Nordseehafen. Der in Wasserbaufragen als Autorität bekannte Major Donat in München hat ein Projekt entworfen, das die Hochwasserkräfte des Rheines auf der Strecke Neuhausen-(Schaffhausen)-Dreisbach in vollkommener Weise auszunutzen gestattet. Deutsche Wälder berichten darüber: Der Abfluß aus dem Bodensee soll geregelt werden; dann könnte man die Rheinschiff-

fahrt nach oben weiter fortsetzen, und der Bodensee würde, wenn noch andere Maßregeln (Schleusen) Zuleitungsanstalten, Unterwasserkanäle usw.) ausgeführt sein würden, tatsächlich zum Nordseehafen für Süddeutschland, die Schweiz und das westliche Österreich ausgebaut. Durch die Ausdehnung der Wasserführung werden die im höchsten Grade unökonomischen Dampferfahrten der Rheinschiffahrt durch die Wasserführung völlig entbehrlich; man kann bei der richtigen Reserve der Bodens- und Aareseen auf völlig konstante und dabei dreifach größere Wassermengen rechnen. Die Gesamtschiffahrt der Bodensee und Dreisbach zu gewinnenden Kraft berechnet Donat rund auf 1.200.000 permanente oder 3.500.000 zehnstündige Pferdekraft. Die Kosten der Ausführung des Projektes würden auf ungefähr 200 Millionen Mark zu stehen kommen.

## Niederlande.

Amsterdam, 22. Mai. Der Liberale der Aker in der zweiten Kammer interpellierte die Regierung wegen des Unglücks des Dampfers Berlin bei Soel von Holland und wegen der Organisation des dortigen Rettungsdienstes. Dieser Dienst müßte vom Staat übernommen werden, die gegenwärtige Organisation sei ungenügend. Handelsminister Dr. Bregens erklärte, die Regierung werde eine Kommission zur Untersuchung und Verbesserung des Rettungsdienstes einlegen.

## Frankreich.

Paris, 23. Mai. Als Clemenceau das famose „Komploit“ erford, das der Papst gegen die Republik geschmiedet und mit dessen Ausführung er Monfr. Montaigni betraut haben sollte, wurde auch der Pariser Abbe Jouin als „Komplize“ vor Gericht gestellt. Er sollte in einer Predigt zur Erhebung aufgefordert haben. Die Gerichtsverhandlung kam und mit ihr eine schälimme Beurteilung des Papstes. Der Abbe erhielt eine Geldstrafe von wenigen Franken, außerdem fanden sich im Tenor des Urteils zwei sehr wichtige Stellen in Bezug auf das „Komploit“. Die Richter sagten, das Gesetz

schuldt, den absprechenden Paffus aber, über das Trennungsgesetz selbst, bezieht er bei. Die Woch- organe gehen mit begreiflichem Stillstehen über diese Begebenheit hinweg.

Die erbitterte Feindschaft gegen alles Kirchliche, die in Frankreich die Regierungsgewalt beherrscht, zeigt sich deutlich wieder daran, daß sie nun auch offiziell auf die Kolonien übergreift. In Algier gehörte bisher dem Regierungsrat auch der Erzbischof der Landeshauptstadt an. Bei der Erneuerung des Regierungsrates ist nun auf ministerielle Anweisung hin der Erzbischof nicht mehr ernannt worden. Die Separation, die bisher aus guten Gründen vor den Kolonien halt machte, wird jetzt auch hier langsam eingeführt.

In erschrecklicher Weise mehrten sich nach den Feststellungen kirchlich geminnter Wälder — die Woch- organe üben sich hier wieder im Zischschweigen — die Sakrilegien an Kirchen. In einem Tage wurden in Gannont und Nilly die Gotteshäuser be- raubt, die Eiborien zerbrochen und die hl. Kostien umhergeworfen. Zu solchen Taten reist die Woch- presse, die alles Heilige in den Kot zieht, direkt an.

Paris, 22. Mai. Bei der Feier des 25- jährigen Bestehens der Patriotenliga hielt Drou- lebe eine Rede, in der er die Politik der Regie- rung kritisierte. Immerhin begrüßte er aber, er- klärte der Redner, die Unterzeichnung des englisch- französischen Abkommens als einen gewaltigen Dienst, der dem Vaterlande erwiesen worden sei. Er habe sich stets gegen jede Annäherung an Deutsch- land gewendet, denn dies würde die Befestigung des Verlustes von Elsaß-Lothringen und den Ruin des Landes durch die Ueberschwemmung mit deut- schen Industrieerzeugnissen bedeuten. Der Vorsitzen- de Gauthy de Clagny erinnerte in einer Ansprache an den Zwischenfall des Generals Baildon und äußerte: „Wenn morgen ein Konflikt zwischen Eng- land und Deutschland ausbrechen sollte, so wird Frankreich nicht gestatten, neutral zu bleiben, denn das Schicksal Europas wird sich auf französischer Erde entscheiden. Wenn diese Stunde schlagen wird, so wird das Land sich erinnern müssen, daß die Liga bereit ist, den Kampf zu unterstützen und alle Verantwortung zu übernehmen.“ Die Rede fand würdige Vertreter des französi- schen Mauthelbentums.

## Der Traum der Liberalen

namentlich der linksliberalen Jugend geht bekannt- lich auf die religionslose Schule hin. „Amerika“, das gelobte Land, hat solche Schulen von „Staats- wegen“, allerdings sind sie für die Jugend nicht

Kopf davongelaufen ist, ehe er noch die halbe Por- tion gegessen hatte.“

„So, so, na da wird wohl auch so 'ne Ge- schichte passiert sein.“ Sprachs und hielt die Treppe hinauf zum Wohnzimmer der Freundin.

Hier empfing sie ein Bild vollendeten Jammers. Madame lehnte zurück im Sessel mit geschlossenen Augen und hatte kein Wort zum Gruß der An- kommenden. Friederike, bist Du krank, hast Du's wieder mit der Nerven. Reist Du in's Wab? Die Angeredete beugte sich, die Augen groß aufschlagend, in jähem Wechsel stieg ihr die Röte in die bleichen Wangen und dann kam es Ros- weisse aus ihrem Munde:

„Frank? Nerven? Wab? Nein, eine unglück- liche, betrogene Frau bin ich auf meinen alten Tag geworden! Das kommt von diesem Kellertub, von diesem ungeliebten Apotheker, der unsere Wä- ner verführt. Re habe ich ihm getraut.“

Die beiden Frauen sahen sich starr vor Erstaun- en an. Das achte große Weltkafel türnte sich vor ihrem Geiste auf.

„Deine Strümpfe, Auguste?“

„Ja, meine Strümpfe, da sieh A. S. „Auguste Hagelot.“ Ich habe sie selbst gefrickt und ge- gelbnet.“

„Aber wie kommen Deine Strümpfe in meines Mannes Kellertafel?“

Des Dunkel wußten die beiden Frauen trotz der äußersten geistigen Anstrengung nicht zu lösen, dazu bedurfte es eines eingehenden Verhörs der Männer. Diese ließen nicht lange auf sich warten, denn sie wollten bei einer guten Flasche Wein in dem Stübchenzimmer des Amtsgerichts als überle- gen, was gegen die ungemütliche Revolution, die

## „In die weite Welt.“

Humoreske

von Jos. Vinc. Grunau.

(Nachdruck verboten.)

6) (Schluß.) So trat er in einem Zuge den letzten duften- den Sumpfen aus und murmelte in seinen langen Bart: „Schwacher Mensch, diese Nichters. Die Hauptsache ist, wenn man immer auf die Strümpfe bleibt.“ Die übrigen durchströmten schon lange die Freuden des Tages, da rumorte es, auf dem Schlafzimmer der Weiden noch bedenklich herum. Der Fortmeister hatte zunächst seinen kalten Wasser- strahl genommen. Was man am Abend tut, hat man am Morgen erspart, war seine Lebensregel. Dann musterte er in seinem Rückspiegel herum und suchte die Hauptsache, die Strümpfe. Als er dieselben glücklich erwischt und ein Paar nach dem andern entrollt hatte, sank er lachend auf die Bettdecke zurück: „So lang, so dünn, ne Feiße, das werden wohl Manneken für deine Weide sein. Gut, so werd ich wieder diejenigen mit der Ventilation angehen, die Hauptsache sind ja eben doch die Strümpfe.“ Während er so den lachenden Philosophen spielte, warf er mit kühnem Bogen die langen und dünn- an den Kopf seines schon schlafenden und schnarchenden Freundes, was übrigens diesem nur zu unverständlichem Knurren und einer halben Wendung um die eigene Achse veranlaßte. „Ja, die Strümpfe, ja, die Strümpfe“, stöhnte der Fortmeister noch mehrmals, indem er seinen langen Leib in dem Bette reckte, daß es in allen Fugen frachte. Dann schnarchte auch er einen So- lo, daß der alte Napoleon, der an der Wand hing, zu zittern begann, was es sonst gewiß in dem schlammigen Schlachtenwetter nicht gegeben haben soll. Die schönsten Züge fahren immer zu früh. Wenn es sich am schönsten im Bette noch so im Halbhuß träumen läßt, dann muß man unheimlich hin- aus. Die letzte Minute wird spannend abgepaßt und dann geht es Hals über Kopf; drei Hände voll Wasser, die Brecken werden eilig in die Kiste-

tasche geworfen, die so herumliegen, im letzten Augenblick ein Schlud Kaffee, der nicht kalt werden will, obwohl man ihn in die Unterleiste ge- schüttelt hat, und dann im schnellen Tempo zur Bahn, denn schon bläht der Bahnwärter den na- heben Zug an.

Mit etwas Nachhilfe der dienstbaren Bahngeis- ter kommt aber auch noch der letzte Nachzügler glücklich mit. Als man im Coupe saß, da hockte in den Ecken manch „Räucher“ und „Spüchen“ neben her. Über die Tischen vertragen sich und veranstalteten nicht wie bei dem ungeliebten Kaffee- fränzchen in der Apotheke eine Revolution, nur übten sie zeitweilig einen etwas sonderbaren Druck auf die Gemüter der Gesellschaft aus. Nun ist es etwas Sonderbares um diese Duldgeister, frische Luft und Frohsinn können sie absolut nicht ver- tragen. Bei geöffneten Fenstern und dem unüber- siegbaren Humor, wurde es ihnen bald unbehaglich und sie sprangen saugend davon, ehe man sich's versah.

Bei hellem Sonnenschein und in zufriedenster Stimmung landete der Reiselklub gegen Mittag in „Mühsanft“, empfingen von der eignen, lieben Jugend, die sich im Mühsel des Gewäss der Väter bemächtigte und stolz die ungewohnten Lasten, unter gewaltiger Kraftanstrengung dem häuslichen Herde zuschleppte. Hier hatte die Hausfrau die freien Tage zu einem, dem mit Recht von der an- weisenden Männerwelt so gefürchteten Hausputz ver- wendet. Nun aber war alles blühend und über dem klackernden Küchenfeuer brodelte jetzt die köst- lichste, kräftige Lieblingspeise des Herrn Gemahls, diesmal mit ganz besonders raffinierter Liebe zu- bereitet.

So macht es eine schlaue Hausfrau immer, wenn der gestrenge Herr draußen die Freuden der Welt durchkostet hat. Da muß das laute Heim erst recht begehrenswert gemacht werden, sobald dem Manne so recht aus innerer Seele nach dem lede- ren Wäls der Strohfeuer entfährt: „Gott sei Dank, daß ich wieder daheim bin, es ist doch ni- gends besser, als in den eignen vier Wänden.“

Und so geschah es, wie auf Mühsanft bei allen Mitglieberei der Reiselgesellschaft. Überall eine freundlich lächelnde, sauber aufgeputzte Hausfrau, überall ein Wittigstehmann, bei dem man debauerte keinen Reservemagen zu bestien, überall ein so wüßiges Dabemgefühl, als ob man noch einem halben Jahr Abwesenheit vom brennenden Heim- weh nach Hause getrieben worden sei.

„Mühsanft“: Die weitegeunte der Herren Gemä- nter waren erhorben, — bis nach und nach bei dem verderblichen Stammtisch wieder die verführerischen Koloide aufstiegen und neue Gefahren dem häus- lichen Frieden drohten.

Doch das sind Dinge, die noch in der Zukunft von „Mühsanft“ liegen und zum Prophezen bin ich nicht geboren. Ich hätte sozusagen meine Auf- gabe als Chronist erfüllt, wenn nicht ein Ereignis gekommen, das ich hier nicht verschweigen darf, denn es hängt mit der schönen Rheinfahrt und den Strümpfen des Herrn Fortmeisters innig zu- sammen und die sind ja nun einmal „die Haupt- sache.“

Bei Fortmeisters war schon am Tage der An- kunft schlechtes Wetter gewesen. Die von der Gnä- digen beim Hausputz durchgeführte Revision des Wälschens ergab das Fehlen von 3 Paar der besten Strümpfe der Frau Fortmeister. Darob große Enttäuschung, peinliche Hausfuchung vor allem beim Dienstpersonal, aber kein Erfolg. Selbstre- dend lag ein Diebstahl vor, schade, daß man nichts beweisen konnte. Die Wälsche weinten reichlich Tränen der Unschuld, aber das konnte man ja. Dem heuchlerischen Volk ist in dieser verdorbenen Zeit überhaupt nicht mehr zu trauen.

Die Ankunft des Hausherrn brachte einen Waf- fenstillstand für den Rest des Tages, am andern Morgen aber, da erwachte der quälende Gedanke an die schönen verlorenen Strümpfe wieder. Wenn man selbst keinen Rat mehr weiß, so geht man mit seinem Leib zu andern. So machte sich denn auch die Frau Fortmeister auf den Weg zu ihrer besten Freundin, der Frau Amtsgeschäft, die war ja von ihrem Manne her in solchen Kriminalfällen be- wandert und mußte ein Loch durch die Sache zu finden wissen.

„Nur, was ist denn hier los, ihr macht ja ein Gesicht, als ob die Milch übergekocht sei!“ fuhr sie das Mädchen an, welches ihr mit verworrenen Augen die Tür öffnete.

„Ach, Frau Fortmeister, die gnädige Frau sitzt oben schon den ganzen Morgen und weint. Nicht einmal das Frühstück hat sie angerührt und sonst hätte sie doch immer noch guten Appetit. Mit dem Herrn Rat hat sie gezinkt, bis dieser mit rotem

verpflichtend, man läßt eben jedem seine Freiheit. Die Erfolge dieser liberalen Staatschule aber sind keineswegs lobenswert. Man schreibt dazu einem österreichischen Blatte aus New-York:

Kaum irgendwo in der Welt sind die vielgepriesenen modernen Erziehungsschulen — religionslose Moral und Pöbelkultur (Knaben und Mädchen zusammen) — so lange und so konsequent durchgeführt, wie in unseren berühmten Staatschulen. Welch überaus traurige Zustände sie ganz allgemein zur Folge haben, das ist hierzulande jedermann bekannt; aber man sieht es nicht, sie an die große Glocke zu hängen; selten berichten die Blätter darüber. Wie auf Verabredung wird alles verschwiegen und vertuscht und die schlimmsten Dinge werden als harmloser, kindlicher Unverstand ausgelegt. Ausnahmsweise habe man unlängst in Chicago den Mut, der Sache einmal auf den Grund zu gehen. In einer Konferenz, an welcher Schulvorsteher und Vertreter von Wohltätigkeitsanstalten teilnahmen, wurden die Ergebnisse der Untersuchung zusammengestellt. „Das Resultat ist ein kaum glaubliches und niederschmetterndes“, schreibt die „Illinois Staatszeitung“, „denn es wurden 15000 Kinder in diese Schulen eingewiesen, die meisten schuldigen 15 Knaben und Mädchen wurden ermordet, besser auf ihre Sprößlinge zu achten, und Richter stark drohte, die jugendlichen Missetäter den öffentlichen Besserungsanstalten zu überweisen, wenn sie sich nicht besserten. Die wahre Ursache des tieferliegenden Übels aber will man nicht sehen. Es ist kein Wunder, wenn die Züchtungsverbände unter der Jugend allenthalben so erschreckend um sich greift, denn auch bei der Zucht der Lehrer und Lehrerinnen für die Staatschulen wird die Religion und Charakterbildung vollständig ausgeschlossen. Ein vernünftiges Urteil über unser Schulsystem äußerte in einer Ansprache der Dekan des hiesigen Teachers College (Lehrerseminar), Dr. James Russell. „Unsere Schulen“, so führte er aus, „stählen ihre Zöglinge nicht, sondern vernichten sie. Sie erfüllen sie mit Hoffnungen, die das Leben nur den Allernachsten bewerkstelligen kann. Selbstüberhebung, Eitelkeit, Jalousie, Neid werden den Kindern systematisch eingegeben. Die Knaben lockt man mit der Hoffnung, daß sie eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten, Chef eines großen Handelshauses etc. werden könnten. Der typische amerikanische Knabe und das typische amerikanische Mädchen traumwandlerisch durch die public schools — jener träumt von Reichtum und Macht, dieses von schönen Kleidern und einem Platz in der guten Gesellschaft. Die verhängnisvolle Reaktion kann nicht ausbleiben. Darunter hat vor allem das weibliche Geschlecht zu leiden.“ Der Redner schaute sich nicht, es offen auszusprechen, „daß es kein verwerflicheres Leben gebe, um Mädchen dem Leben der Schande zuzuführen, als die öffentlichen Schulen und, zwar weil sie diese verlassen, ohne irgendwie erzogen und ohne darauf vorbereitet zu sein, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben und so geraten sie in den Sumpf.“ Dr. Russell sieht das Heil in der Einführung von Handfertigkeits- und Fachschulen.

Ohne Zweifel würde dadurch der Einseitigkeit unserer Schulweisens entgegengewirkt und manches gebessert. Aber wenn Russell unseren Schulen den Vorwurf macht, sie erzogen die Knaben zu Anarchisten, so ist die Ursache dieser Erscheinung nicht nur in der für die Lebensführung unsicheren Bildung zu suchen, sondern vor allem in dem Mangel an Charakterbildung, die ohne religiöse Erziehung nicht zu erreichen ist. „Gottgenuß schreien“, sagt darum mit Recht ein protestantischer Gelehrter, „ist das Minderbeträchtlichste unserer intellektuellen und moralischen Ausbildung.“ Der moralische Bankrott unserer öffentlichen Schulen ist eine der natürlichen Ursachen der geringen Zunahme — da und dort bereits der Abnahme ihrer Schülerzahl und des Anwachsens der Frequenz in unseren konfessionellen Privatschulen (Piarerschulen).

sich im beiderseitigen Haushalt kundgab, zu machen sei?

Die Gemüter der Damen hatten sich wesentlich beruhigt und dem Gefühl des Jörnens war die weibliche Neugierde gefolgt. Kurz entschlossen drangen sie in das Heiligtum der beim Weine sitzenden Gatten ein, die über die augenfällige Wandlung ihrer Geliebten halb versteinert wurden.

„Gottfried, ich hab' meine Strümpfe wieder?“ „So, na, da kannst Du's zufrühen sein. Aber Auguste, ich wollte Dir's heute morgen nicht sagen, mir fehlen die meinsten auch und ich hatte mir doch drei Paar in den Koffer gepackt, weil es doch, wie der Kronprinz mir gesagt, die Hauptsache ist.“

„Me Fritz, die Deinigen sind alle zu Hause, ich habe sie Stück für Stück gezählt, Du hastest gar keine mit.“

„Was keine mit, Unfinn. Ich hab sie doch dem Eduard noch im goldenen Pflanzenglas, zu Oberwiesl an den Kopf geworfen, als er zu schnarchen anfing. Ja, ja, Menschenkind, richtig, die hast Du mir noch gar nicht wiedergegeben.“

Ein schallendes Gelächter folgte dieser Erklärung. Nun war ja die Sache klarer wie die Linde.

„Gottfried, habe ich Dir nicht immer gesagt, daß Deine Strümpfe rechts im Schrank und meine links liegen. Und nun nimmst Du doch meine mit auf die Reise, wie oft ich Dir's schon gesagt habe, daß er sie einsteckt in den schlimmsten Versteck. Ja, wenn Ihr Männer auf Reisen geht!“

„Und ja, wenn Euch Weiber die Eierfucht plagt!“ rief der Amtsgeschäftsmann drein.

„Und wenn ihr Frauen Hausputz haltet“, fügte der Postmeister bei, „dann freigt Ihr's mit die Strümpfe, und das ist allemal die Hauptsache.“

Als am nächsten Vereinsabend diese schöne Strümpfgeschichte im Kreise der Klubgenossen laut wurde, da bekam man gewisses Oberwasser. Beim Klang der Klavier begleitenden Worte die schönsten heimeligen Gedanken und wieder spazierten die hergelesenen Sätze, für eine neue Reise: „In die weite Welt!“

In Chicago z. B. haben die öffentlichen Schulen in den letzten zwei Jahren nur um 2770 Zöglinge (1.1 Prozent) zugenommen, jene der Privatschulen dagegen um 9895 (13.8 Prozent); in Buffalo ergab sich beim letzten Schulanfang in den öffentlichen Elementarschulen anstatt wie früher, eine Zunahme von 500—1000, ein Rückgang von 1500 bis 2000 gegenüber früheren Jahren. Schiden Sie uns doch Ihre liberalen Politiker und radikalen Pädagogen mal herüber. Ich glaube, sie würden große Augen machen, wenn sie sich die Folgen ihres Schulbols in der Nähe ansehen könnten.



Karte zu der Mannheimer Ballon-Weisfahrt.

Die vom Oberhessischen Verein für Luftschiffahrt veranstaltete große Ballon-Weisfahrt erregt weit über Deutschlands Grenzen hinaus reges Interesse. Die Ballons nahmen sämtlich ihren Weg nach Frankreich. Der dem bekannten Aeronauten Freiherrn von Gersdorff gehörende Ballon „Hohentwiel“ (früher Hauptmann Spangenberg) landete bei Saint Die, die Ballons „Cognac“ (Führer de Beaumont) und „Noblen“ (Führer Oberst. Benedek) bei Arbois bzw. Dole. „Düsseldorfer“ bei Auxonne, „Augusta II.“ bei Port d'Atelier, Ballon „Franken“ bei Ochamps südlich Besancon. Ballon „Abercron“ ist bisher am weitesten geflogen. Er landete 3 Kilometer südlich Gize bei Lyon. Von Ballon „Köln“ sind noch keine Nachrichten vorhanden.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Mai.

Ernennung. Herr Kaplan Men den aus Köln-Sitz ist in gleicher Eigenschaft an die Münsterliche in Neuß versetzt worden. Derselbe ist am 13. Juli 1879 in Bonn geboren, empfing die heilige Priesterweihe am 15. März 1898.

gestrigen Tages war recht vorwiegend. Was schöne Wetter, die trüffliche Militärmusik der Kesseler Husaren, sie hatten zahlreiche Besucher auch von auswärts herbeigekommen, welche es sich in den Gassen gut sein ließen. Von heute ab ist einwöchentlich das Eintrittsgeld auf 50 Pf. gesetzt worden, es gilt dies auch für den Sonntag. Für Mittwoch spricht man von einem Kinderfest. Die Herren Preisrichter haben gestern ihr schwieriges Amt beendet. Die Prämierung dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Entleert ist heute morgen gegen 7 Uhr auf der Oberstraße der Anhängewagen der elektrischen Bahn, derselbe glitt in die Straßentrinne und konnte nicht gleich wieder ins Geleise gebracht werden. Der Motorwagen mußte seine Fahrt allein fortsetzen.

Ein Mädchen als Betriebsunfall. Die „Soziale Praxis“ berichtet: Ein Magazinarbeiter in einer Farben- und Lackfabrik zu Augsburg wurde während der Arbeit von einer Mäde gestochen; infolge Blutvergiftung wurde sein Arm schwer mitgenommen. In höchster Injanz wurde dem Betroffenen eine Unfallrente von 45 Prozent zuerkannt mit der Begründung, daß sowohl wegen der Art des Betriebes, wie seiner beruflichen Lage in der Nähe von Giftgruben ein Mädchen in diesem Betriebe als Betriebsunfall anzusehen sei.

Düsseldorfer, 23. Mai. Nachdem der Minister sich mit der Eingemeindung der Ortsgemeinschaft Westlich gründlich einverstanden erklärt hat, wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung über den Eingemeindungsvertrag Beschluß fassen. Der Vertrag hat schon die Zustimmung des Gemeinderats von Himmelgeist und Westlich gefunden. Die Eingemeindung würde Düsseldorf einen Bevölkerungszuwachs von 4800 Personen bringen. Das Stadtgebiet vergrößerte sich dadurch um 560 Hektar auf 5429 Hektar. Die finanzielle Belastung Düsseldorf durch die Eingemeindung beträgt etwa jährlich 10 000 Mk. Der Vertrag soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Düsseldorfer, 24. Mai. Das Kloster der armen Klarißen in der Kaiserstraße feiert nächste Woche die hundertjährige Wiederkehr der Heiligsprechung der Ordensstifterin Colette. Aus diesem Anlaß findet eine dreitägige Feier statt, an der Herr Kardinal Dr.

Fischer teilnehmen wird. Er wird am Montag in der Kirche des Klosters ein feierliches Pontifikat abhalten.

Rheindt, 23. Mai. Die Zahl der Typhusfälle ist bereits auf 10 gestiegen. Die Entstehungsurache der sich jetzt auf drei Straßen verteilenden Erkrankungen konnte noch nicht festgestellt werden.

M. G. Labach, 23. Mai. Nach Fertigstellung der Schmutzwasserkanalisation in M. G. Labach, Rheindt, Oberkirchen usw. wird im nächsten Jahre eine große Reinigung der Miers vorgenommen werden, die bekanntlich diese Schmutzwasser bisher aufnimmt. Die Kosten dieser Reinigung sind mit 122 000 Mk. vorgesehen, die von den beteiligten Städten und Gemeinden, den Mühlenbesitzern und Gewerkschaften aufzubringen sind. Der Staat und die Provinz werden je einen Aufschuß leisten.

Elberfeld, 23. Mai. Einen recht frischen Gaunerreich versuchte ein 17jähriger Bursche, der ein Schuhwarengeschäft im Namen eines anderen Schuhwarengeschäfts telephonisch um ausschließliche Ueberlassung von 12—14 Paar Stiefeln bat mit dem Bemerkten, ein Schilling werde die Stiefel abholen. Der Geschäftsinhaber verweigerte sich auf telephonischem Wege von der Unrichtigkeit der Angabe und ließ den marren jungen Mann bei seinem Erscheinen festnehmen; dieser war laut „3. Jg.“ extra aus Düsseldorf zur Ausführung des Gaunerreiches herübergekommen.

Mülheim-Speldorf, 23. Mai. Am Pfingstmontag wurde der neuernannte Pfarrer Coenen unserer Gemeinde, der bisher als Kaplan an der Münsterpfarre in Neuß angestellt war, in sein Amt feierlich eingeführt. Die ganze Pfarrgemeinde nahm an der schönen Feier den regsten Anteil. Vom Kirchenvorstand wurde der hochwürdige Herr in Duisburg mit Wagen abgeholt. Von Morning wurde dieser von einer Ehrengarde von 50 Kadetten begleitet. In Speldorf empfing die Gemeinde in Prozession ihren Seelenhirten. In derselben befanden sich auch zahlreiche Konfirmanden des Herrn Pfarrers, sowie Deputierten des Piusvereins mit Fahne und des Kirchengesangsvereins von Neuß, deren langjähriger verdienter Präses er gewesen. Der große Dekan Gieseler aus Werden führte den Pfarrer Coenen in sein Amt ein. In einer ergreifenden Ansprache an seine die Kirche dicht füllenden Pfarrkinder gewann er sich gleich alle Herzen. Im Pfarrhaus fand nach der kirchlichen Feier die Begrüßung durch die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Seherfamilie etc. statt. Abends war eine große Festversammlung veranstaltet worden, die auch einen sehr schönen Verlauf nahm. M. G. Herr Pfarrer Coenen eine segensreiche Wirksamkeit in unserer Gemeinde beschieden sein, das ist der aufrichtige Wunsch seiner Pfarrkinder. Auf viele Jahre.

Cleve, 23. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Raubmörders, der in der Nacht zum Pfingstmontag in Nibbel-Park, Kreis Geldern, den hiesigen hiesigen Wirt in seinem Schlafzimmer durch Messerschläge tödete und etwa 80 Mk., zwei Ringe und eine Kette raubte, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Köln, 22. Mai. Zum Lehrerschuß nach dem Osten meldet die „Köln. Volkszeitung“: Immer noch erfolgen weitere Versetzungen von Lehrern nach den östlichen Provinzen. So müssen am 1. Juni d. J. wieder eine Anzahl von Lehrern aus den Kreisen Ahrweiler und Moers dort Stellen antreten, obgleich im Kreise Moers über 60 Lehrer und im Landkreis Ahrweiler 70 Lehrer fehlen. Außerdem ist mindestens ein ganzes Drittel der vom Lehrerseminar Kempen demnächst abgehenden Seminaristen für den Osten bestimmt, und die Entlassungsprüfung soll schon, statt wie üblich im August, gleich nach den Pfingstferien stattfinden. Wie sehr nachteilig diese Maßnahme für die Befähigung des Lehrermangels in den Westprovinzen ist, geht daraus hervor, daß die Anmeldung für die Kempen Präparandenanstalt kaum ein Zehntel der Vorkjahre erreicht und daher ein Eingehen der Präparandenanstalt bedroht wird.

Wahn (Mhd.), 22. Mai. Der siebenjährige Sohn eines Feuerwerksfabrikanten a. D. spielte mit einem gezeigten Floß, der er zufällig im Garten fand. Er legte auf ein fünfjähriges Mädchen an und erschoß das Kind.

Bonn, 23. Mai. Wie die „Bonner Reichszeitung“ meldet, wurde von dem gestern abend 7,20 Uhr von Bonn abfahrenden Personenzug der Rhein-Verkehr auf der Elferstraße ein 21-jähriges Kind überfahren und sofort getötet.

Königswinter, 23. Mai. Der Pfingstverkehr ist, was man kaum glauben sollte, in diesem Jahre bedeutend stärker wie im vorigen gewesen. Die Staatsbahn beförderte 21 700 Personen, 2340 mehr als im vorigen Jahre. An der Dampftrasse wurden 4773 Fahrgäste ausgegeben; im vorigen Jahre 2930. Die Drahtseilbahn beförderte 4150 Personen gegen 4212. Die Petersbergbahn 1344 gegen 1504 im Vorjahre. Nur bei der Dampftrasse war die Zahl der beförderten Personen erheblich geringer; sie betrug 18 000 gegen 19 500. Außer den fahrplanmäßigen Zügen verkehrten auf der Station Königswinter 26 Vorzüge und es wurden über 9000 Fahrgäste ausgegeben. Es hat sich damit wiederum gezeigt, daß das Siebengebirge auch bei ungünstiger Witterung eine große Anziehungskraft hat.

St. Goar, 22. Mai. Der stark Automobilverkehr, den die Pfingstfeiertage in Verbindung mit dem Verkehr von Fahrrädern usw. auf der in dieser Hinsicht am meisten heimgesuchten rheinischen Landstraße brachten, bringt wieder den Versuch in Erinnerung, welchen Frau Foreley in dem Fremdenbuch eines hiesigen Hotels bezüglich des Automobilverkehrs eintragen ließ. Die „Bekanntmachung“ lautet: Ich hab' auf meinem Felsen, — Verrückt und verrückt, — Und halte unter'm Staubzug — Mein goldenes Haar bedeckt. — Schon nimmt am Strom kein Ende, — Das Siedeln und Gähnen, — Der Dampf und Eisenbahnen, — Ihr Arm, ihr Stant und Rauch. — Da nun die Autofex — Auch noch verflüchten den Rhein, — So stelle ich bis auf weiteres — Mein Rämchen und Singen ein.

W. Malmady, 23. Mai. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß gegen die Wahl des Regierungsrats Dr. Fervers zum Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Malmady-Montjois-Schleiden Protest erhoben werden soll.

W. Frier, 23. Mai. An der Springprossion in Eßternach haben sich 11 892 Springer, 3100 Säger, 142 Geißliche, 484 Musiker, zusammen 17 966 Personen beteiligt.

Homburg, 23. Mai. Die Genickstarre tritt hier wieder mit großer Heftigkeit auf. In den letzten Tagen erkrankten an dieser Seuche 4 Kinder im Alter von 3 Monaten bis zu 10 Jahren. Ein 10jähriges Mädchen erlag dieser Krankheit.

### Vermischtes.

Eine 80-jährige Jodlerin. In Appenzel ist die beste Jodlerin wohl nicht nur des Appenzeller Landes, sondern der ganzen Schweiz, gebürtig: Antonia Brüllmann, geb. Siger, in innerhoblicher Mundart „s. Magener's Tödel“ genannt. Aus ihrer schönen, glänzenden Stimme hat sie seitdem diesen Tausenden der besten Freude gemacht. Bis in die letzten Jahre führte die belagte Grefsin in Gesellschaft einer Sängergesellschaft, reisen in die Welt und Schilchweiz (Lugano) aus. Zu den „Tennenbällen“ in St. Gallen wurde sie immer eingeladen. Ihre letzten Auftritte war vor einer großen Volksmenge und vor Tausenden von Fremden im Jahre 1905, wo sie aller Aufmerksamkeit auf sich zog. Nun ist das lustige alte „Tödel“ still und stumm. Es starb im Alter von 80 Jahren. In seinen Kreisen wird man dem Eingeborenen am Hüfte des von Schellfesseln befreiten Wildbarts ein frohliches Andenken bewahren.

Unrichtigkeiten in der Naturgeschichte. Captain T. S. Baldwin bemerkt in einem kürzlich erschienenen Buch „Die Gewohnheiten wilder Tiere“, daß oft grobe Irrtümer in naturgeschichtlichen wie in anderen literarischen Werken bei Beurteilung des Lebens der Tiere vorkommen, auch wo man Kenntnis erwarten könnte. So wurde in einem Buch für die Jugend ein Bär dargestellt, wie er den Kopf nach unten von einem Baum herunterstarrte, was niemals vorkommt. Auch die allgemein verbreitete Ansicht, daß die Wären ihre Gegner oder Opfer umarmen, ist ganz falsch; es gibt keine „Umarmung“. Wenn die Tiere sich zu Wehren setzen oder einen Menschen angreifen, so stehen sie auf den Hinterbeinen und teilen stürmische Hiebe mit den Vorderbeinen aus. Der Schlag ist meistens auf das Gesicht gerichtet. Das Umarmen ist ein Märchen. Auch ein Wäler, der in der Royal Academy ausstellte, beging den Fehler, einen Tiger in einem Fußbett schliefend mit ausgestreckten Krallen darzustellen. Alle solchen Tiere ziehen die Krallen im Leben ein; nur wenn sie sich verteidigen, strecken sie die Krallen aus. Captain Baldwin sagt: „Ich kann nicht irren“, schreibt er, „aber ich habe Grund anzunehmen, daß die Mehrzahl derjenigen, die den „Zoo“ besuchen und die Geologischen in ihren Käfigen rastlos hin- und herwandeln sehen, mit der festen Ueberzeugung nach Hause geht, daß wenn einer oder der andere nach Indien käme und eines dieser gekleisterten oder gefesselten Tiere begegnen würde, dieses ihn sofort zerschle und aufreißte. Aber jeder, der das große Naturgeheimnis in seinem Zustande kennen zu lernen Gelegenheit hatte, weiß, daß dies eine ganz irige Meinung ist; ich kann zwar die Wären nicht — der König der Tiere soll bekanntlich sein — einen Menschen angreifen — aber Tiger, Panther oder Wäler sind außer unsern gewöhnlichen Umständen dem Menschen gegenüber nie die Offensive ergreifend. Wir leben schon in der Genes, dem Menschen wurde Gewalt gegeben über jeglichem lebenden Wesen, das sich auf der Erde bewegt.“ Und ein wildes Tier, mag es noch so grausam sein, wird eine angeborene Furcht vor Menschen haben, die niemals schwindet. Es ist felsen, daß man einen Tiger, Panther oder Wäler bei hellem Tag begegnet, auch nicht in den entlegensten indischen Wäldern. Sie sind alle Nachtfresser. Es mag zweifellos vorkommen, daß jemand, der tagsüber durch den Wald geht, auf einen Tiger stößt, aber ich wage zu behaupten, daß in neunzehn von zwanzig Fällen der Tiger, sobald er die Gegenwart des Menschen bemerkt, sich mit einem dumpfen Knurren in die Wälder schlägt und schnell im Dickicht verschwindet, immer vorausgesetzt, daß es dem Tier gestattet wird, ungehindert den Rückzug anzutreten.

Alfreds Hof. Präsident Roosevelt hat nicht nur mit den Wildschützern zu kämpfen, die seiner Politik entgegengetreten. Er ist jetzt auf einen Gegner gestoßen, der ihm noch größere Schwierigkeiten bereitet, und zwar im Schoße der eigenen Familie: die Prinzessin Alice, Deute Mrs. Longworth, hat sich wider ihn erhoben! Der Earl de Paris erzählt die Geschichte dieser Rebellion: Es gibt in Amerika eine Gesellschaft für den Vogel-schutz, die Audubon Society, deren Präsidentin Frau Roosevelt ist und für die natürlich auch ihr Gatte eintritt. Alle Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich feierlich verpflichtet, einen Feldzug gegen Hute, mit natürlichen Federn und mit ganzen Vogelbälgen zu führen, und sie sind dabei so energisch vorgegangen, daß diese Mode in der Tat im Schwinden begriffen ist. Und nun erscheint Frau Longworth in den Straßen von Washington in einem Hute, der überall einen kleinen Aufstand unter den Passanten verursacht! „Entsetzlich!“ schreit jedermann bei diesem Anblick. Eine Art weichen Turban von einer verwegenen Unregelmäßigkeit der Form mit blaßgrünem Sammetband und oben auf dem Rande eine große weiße Taube thronend, dieser anstößige Hut auf dem Haupte der jungen Dame, und ganz Washington vor sich vor diesem Zeichen der Unbotmäßigkeit. Herr Longworth hat seinen sehnsüchtigen Wunsch als einmal in das Weiße Haus seinen Einzug zu halten, aber seine Frau bringt durch solche Taten seine Pläne ernstlich in Gefahr. Die Amerikaner werden ihm ihren Hut nicht verzeihen, und diesmal wird die Taube nicht das Symbol des Friedens gewesen sein.

Was die Schönheit kostet. Um durch eine reizvolle gräßliche Gestalt ihre Genossinnen zu übertreffen oder durch einen roßigen arten Teil den Reiz der Liebling der Schönheit zu erregen, erubelt die moderne Frau ohne Klage

Leiden und Schmerz Preise ohne Murren eine amüsierte Doree „natürliche“ Schönheit, bame zu stehen fort, des Londoner Festes, dinnen mehr als ein zu einem Abend die ihren Schönheitsschönheit begibt sich in die umung ihres Spezialität handelt, ihr Haar und gegebenenfalls den mit der größten tief geheimnisvollen man zum Verkauf zu werden Kunstvoll arwuerigen Manipulationen heit nur leichte Mal, gen gibt es, die be- verstehen. Natürlich, seine besondere Met- — Breiter, aber d- rungsgemäß gern, doner Gesellschaft h- macht, bei allen ihre gen Glabe Schönheit, en, sie reifen mit Band, logieren in i- sich auf eine Stunde

Ch Kaiser- Scheinend wohl- Se. Majestät, Ansehender, auch Neuf eine

### Beleg

der Neuf-G

r. Jm W

ist die Umschreibung

ursprünglich erwart-

etwa 10 000 Mann

daß, daß zahlreich

meinen Umschreibung

haben. Fortgesetzt

haben. Der Verba-

freitragende eine

wie die dem Verbo-

zum Aufschuß an d-

können.

Die Regent-

draufschw

wird am Montag

Die Wahl des

28. Mai, fast.

Die Städt-

Wien, 24.

wahlen für die

Wahl war sehr

14. Sitzung der

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Reichs- und

Don gut unter-  
gegen die Wahl  
zum Reichstags-  
Imbry-Montjoie-  
Springprozeßion  
Springer, 8100  
iter, aufammen  
Die Genidstareit  
auf. In den  
Seuche 4 Klin-  
zu 10 Jahren.  
r Krankheit.

ber in. Zu  
nicht nur des  
ganzen Schweiz  
Signer, in in-  
ers "Dienst" ge-  
ne Stimme hat  
ste Freude ge-  
die betagte  
truppe Gefang-  
(Lugano) aus-  
lassen wurde  
fren von vor  
Tausenden von  
der Hinfertig-  
gültig alle 80  
Alter von 20  
man dem Eing-  
effel befehligen  
bewahren.  
der Natur-  
balwin bemerkt  
"Die Genidne-  
e Fritrmer in  
literarischen Wer-  
der Tiere vor-  
erwarten könnte.  
Jugend ein Bär-  
uten von einem  
mals vorkommt.  
ht, daß die Wä-  
armen, ist ganz  
ung". Wenn die  
en Menschen an-  
rebeinen und fei-  
derbetragen aus.  
Geist gerichtet.  
uch ein Maler,  
de, beging den  
stet gleichend  
nen. Alle taten  
im Gehen ein-  
n sie die Rolle  
ann nicht in  
Grund anzuhe-  
den den "Zoo"  
ren Käfigen ra-  
st mit der felsen  
ch wenn einer  
und eines die  
begegnen würde,  
die über jeder,  
widem Zustande  
weiß, daß dies  
kenne zwar die  
ere Jovr bekann-  
t, aber die  
iter unter un-  
n gegenüber nie  
fchon in der  
Wahl gegeben  
auf der Erde  
ne es noch so  
rengs Nüchtern  
ndet. Es ist  
fcler- oder Wä-  
ren  
nicht in den ent-  
Die sind alle  
vorkommen, daß  
Bad geht, auf  
sch behaupten,  
allen der Liger,  
chen bemerkt, daß  
die Wähe schlägt  
en wird, immer  
stet wird, un-

Reiben und Schmerzen und bezahlt die teuersten  
Pfeile ohne Murren. Eine englische Zeitschrift hat  
eine amüsante Berechnung aufgestellt, wie teuer die  
"natürliche" Schönheit einer eleganten Modebade-  
dame zu stehen kommt; die Schönheitspezialisten  
des Londoner Westends haben unter ihrer Kun-  
stinnen mehr als eine, die für die Vorbereitungen  
zu einem Abend 200, 300, ja selbst 400 Mk. für  
ihren Schönheitsdoktor ausgeben! Schon am Mor-  
gen begibt sich eine solche Dame in die Behand-  
lung ihres Spezialisten. Sie wird mit Dampf be-  
handelt, ihr Haar wird gebürstet und parfümiert,  
und gegebenenfalls neu gefärbt. Die Hände wer-  
den mit der größten Sorgfalt behandelt, mit aller-  
lei geheimnisvollen Salben geölbt; dann schreitet  
man zum Aufputzen der Brust, Rücken und Beine  
werden kunstvoll arrangiert. Bei all diesen lan-  
wierigen Manipulationen darf die künftige Schön-  
heit nur leichte Narkose genießen; besondere Dro-  
gen gibt es, die den Augen Glanz und Seltigkeit  
verleihen. Natürlich hat jeder Schönheitsdoktor  
seine besondere Methode und auch seine besonderen  
— Preise; aber die Damen bezahlen sie erfar-  
ungsgemäß gern. Eine reiche Dame der Lon-  
doner Gesellschaft hat es sich zur Gewohnheit ge-  
macht, bei allen ihren Reisen sich von einem ge-  
einen Stabe Schönheitspezialisten begleiten zu las-  
sen. Sie reisen mit ihrer Heroin von Land zu  
Land, logieren in den ersten Hotels, nur um täg-  
lich auf eine Stunde ihren Dienst zu beziehen.

\*/. Neuß, 24. Mai.

**Der Kaiserbesuch.** Nach einem an-  
scheinend wohlwärtigen Gerücht wird  
Se. Majestät der Kaiser Anfang Juli  
nach Gießen, Bonn und wahrscheinlich  
auch Neuß einen Besuch abtun.

### Telegraphische Depeschen des Frankfurter Journals.

**r. Im Berliner Baugeverbe.**  
ist die Aufsperrung keineswegs so umfangreich, wie  
ursprünglich erwartet wurde. Insgesamt sollen nur  
etwa 10.000 Mann ausgespart sein. Es kommt  
dazu, daß zahlreiche größere Baufirmen dem all-  
gemeinen Aufsperrungsbeßluß sich nicht angeschlossen  
haben. Fortgesetzt verlassen aber unvorbereitete  
Bauarbeiter in großer Zahl die Baustellen, um  
dem Verbandsbeßluß gemäß in die Fremde zu  
ziehen. Der Verband der Baugeverbe widmet am  
Freitagabend eine Generalversammlung der Frage,  
wie die dem Verbande noch fernstehenden Gesell-  
schaften zum Aufsperrung gezwungen werden  
können.

**Die Regentenschaft in Braunschweig.**  
\* Braunschweig, 23. Mai. Der Landtag  
wird am Montag über kleinere Vorlagen verhandeln.  
Die Wahl des Regenten findet am Dienstag,  
28. Mai, statt.

**Die Stichwahlen in Oesterreich.**  
□ Wien, 24. Mai. Bei den gestrigen Stich-  
wahlen fiel die Entscheidung über 169 Mandate. Die  
Wahl war sehr reger, verlief aber ohne größere

Zwischenfälle. Bisher liegen 88 Resultate vor,  
welche sich u. A. wie folgt verteilen: 8 Christlich-  
soziale, 12 Sozialdemokraten, 1 Kathol. Zentrum,  
10 Deutsch-Freih., 3 Altschlesier, 3 Freilandbauern,  
9 Deutsche Volkspartei, 10 Jungesche, 1 Altschlesier,  
3 Christlich-Altschlesier.  
□ Wien, 24. Mai. In Trzebinja, wo der  
Sozialist Kruski gefangen wurde, kam es bei der  
Stichwahl zu Kravallen. Die Gendarmen schossen in  
die Menge, töteten acht und verwundeten 40 Mann.  
□ Wien, 24. Mai. Von den 130 böhmis-  
chen Mandaten erhielten die Sozialdemokraten 33, 17  
Deutsche und 16 Christlich-Freie.  
□ Wien, 24. Mai. Von 64 Mandaten Nieder-  
österreichs erhielten die Christlich-Sozialen 44 Man-  
date. Von 22 Oberösterreichs sind 17 kath. Zen-  
trum.

**Russische Studenten verhaftet.**  
□ Berlin, 24. Mai. Die Polizei verhaftete  
10 russische Studenten, ebenso die Vorsteher der  
Lehrstühle. Dieselben standen mit deutschen Anarchisten  
in Verkehr. Bei den Gensdarmen wurde eine  
Menge revolutionärer Schriften beschlagnahmt. Wahr-  
scheinlich werden die Verhafteten als lästige Ausländer  
ausgewiesen.

\* Gekraft, 23. Mai. Wie uns mitgeteilt  
wird, hat der Oberpräsident den Regierungsrat-  
sekretär Bahren, zur Zeit beim Bundesamt Diszi-  
plin, mit der einstweiligen Verwaltung der Landbürger-  
meister Gekraft beauftragt. Der neue Bürgermeister  
wird sein Amt am 15. Juni antreten.

### Witterungs-Berichtungen.

| Stationen       | ° C | Wind-<br>richtung | Wetter        |
|-----------------|-----|-------------------|---------------|
| Breslau         | 7   | still             | Nebel         |
| Cleve           | 12  | SW                | wolfig        |
| Düsseldorf      | 14  | SW                | bedeckt       |
| Frankfurt       | 14  | SW                | wolfig        |
| Hamburg         | 16  | SW                | heiter        |
| Köln            | 3   | SW                | wolfig        |
| München         | 2   | N                 | bedeckt       |
| Berlin          | 5   | still             | heiter        |
| Breslau         | 7   | SW                | heiter        |
| Reg.            | 8   | SW                | halb bedeckt. |
| Frankfurt a. M. | 6   | N                 | wolklos       |
| Kaiserslaut.    | 4   | N                 | wolfig        |
| München         | 3   | SW                | wolfig        |
| Wien            | 4   | N                 | wolklos       |
| Scilly          | 0   | N                 | Nebel         |
| Paris           | 3   | SW                | bedeckt       |
| St. Petersburg  | 2   | SW                | bedeckt       |
| St. Petersburg  | 4   | N                 | heiter        |
| St. Petersburg  | 5   | SW                | heiter        |
| St. Petersburg  | 7   | SW                | bedeckt       |
| Stockholm       | 7   | still             | Nebel         |
| Stockholm       | 8   | N                 | bedeckt       |
| Sapacanda       | 6   | SW                | wolfig        |



Am 22. Mai 1907 verschied nach kurzem, schwerem Leiden in der Blüte seiner Jahre unser lieber und treuer Buchhalter,

Herr

## Theod. Pesch.

Unser Geschäft verliert in dem Verbliebenen einen überaus strebsamen und lebenswürdigen Mitarbeiter, dessen lauterer, biederer Charakter ihm bei uns alle Zeit ein treues Andenken sichern wird.

Holzheim bei Neuss, 22. Mai 1907.

Niesen & Hussmann.



Mit aufrichtigem Schmerze erfüllt uns die Nachricht von dem heute Morgen nach kurzem, schwerem Leiden erfolgten Tode unseres allverehrten Vorgesetzten, des Buchhalters, Herrn

## Theodor Pesch.

Ein dauerndes und ehrenvolles Andenken hat sich der Verstorbene durch seine Güte und Liebe gegenüber seinen Untergebenen gesichert, weshalb wir seinen frühen Heimgang aufs schmerzlichste beklagen.

Sein Andenken sei gesegnet.

Holzheim bei Neuss, 22. Mai 1907.

Die Angestellten  
der Firma Niesen & Hussmann.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 3 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

## Heinrich Dahmen,

Rentner,

Mitglied des Kirchenvorstandes und des Gemeinderates,

im Alter von 72 Jahren, nach kurzem Krankenlager, infolge einer Lungentzündung, vorher gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Heinrich Dahmen, geb. Kempermann,  
Franz Dahmen,  
Heinr. Dahmen,  
Katharina Esser, geb. Dahmen,  
Johann Esser,  
Franz Lammertz.

Röckorath, Pesch bei Kleinbroich und Bättgen, den 23. Mai 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Mai, morgens 10 Uhr, darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Orefrath statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

### Warner und Scheibenziger

für die Tage vom 2., 4., 5., 6. und 9. Juni nachmittags zum Preisfischen gesucht.  
Näheres „Im Dom“.  
Neuer Scheibenziger-Gesellschaft.

### Mädchen

für Nachmittags gesucht.  
Frau Ingenieur Benz,  
Grevendroich.

In kath. Pfarrhaus in allen Ecken und Werten  
erfahrenes  
Dienstmädchen  
gesucht. Franco Offerten unter  
G 788 an die Expedition.

Properes Mädchen  
für Nachmittags gesucht.  
Grevendroich,  
Neuenhauserstrasse 80.

Braves, katholisches  
Mädchen  
vom Lande, aus guter Familie,  
15-18 Jahre, sofort gesucht.  
Canalstrasse 44.

Junges, properes  
Dienstmädchen  
für kleinen Haushalt gesucht.  
Krefelderstrasse 60, I. Etg.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein Mädchen nach Düsseldorf gesucht. Zu erfahren bei  
Frau W. Franzen,  
Grevendroich, Steinweg 5.

Ein braves, fleissiges Mädchen auf sofort gesucht.  
Oberstrasse 65.

Wäsche- und Putzfrau auf sofort gesucht.  
Glockhammer 50.

Properes Wäsche- und Putzfrau sucht Kunden im Wachen in eigenem Hause. Auf Wunsch wird abgeholt. Näheres in der Expd.

Zwei schöne Zimmer zum Juni zu vermieten.  
Weihenbergerweg Nr. 16.

Ein Vorzug  
ist es, das meine Haushalt-Familienkasse  
6 Stück 50 Pfg.  
und Kinderbadeschale  
3 Stück 50 Pfg.  
mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist. In Neuss nur zu haben bei:  
Gudert Jung, Krefeld, Grevendroich 46, in Grevendroich bei Agnes Hertel, Bohmstr. 11, in Grevendroich bei Grotz.

Mehrere Sofas billig abzugeben.  
Niederstrasse 12.

Wegen Einrichtung elektrischen Betriebes steht ein gut erhaltener  
Gasmotor  
15 P. S. sofort billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Expd.

## Luftcurort u. Sommerfrische TUPEN

Grosser  
Räumungs-Ausverkauf  
wegen Um- und Erweiterungsbaues  
meines Hauses Büchel 37  
in Porzellan-, Cristall- und Luxuswaren  
mit 5 bis 10 Prozent Rabatt.  
Wilh. Heidebüchel,  
Neuss, Büchel 35.

## Geschäfts-Gröfssung

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich morgen, Samstag, den 25. Mai in meinem Hause  
Zollstrasse 18  
eine  
Schweine-Mehlgerei  
mit elektrischem Betrieb,  
Spezialität:  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren,  
eröffnen werde und wird es mein Bestreben sein, gestützt auf langjährige Erfahrungen, nur  
die beste prima Waren  
zu den billigsten Preisen zu liefern.  
Sämtliche Wurstwaren sind ohne Mehlaufschlag.  
Hochachtungsvoll  
Theodor Königshofen,  
Mehlgereister.

rote und gelbe  
Kartoffeln  
abzugeben.  
Rudolf Funken,  
Neukirchen.

Wer liefert 350 bis 400 Liter  
Milch?  
Angebote sub R. D. H. 860  
an Rudolf Wöffe, Köln.

Frisches Rind- und  
Schweinefleisch  
von 4-5 Uhr auf der Preisbank des Schlachthofes.  
Täglich frische Muscheln  
empfiehlt  
H. Wöffe, Niederstr. 75 und  
Friedrichstr. 41a, Telefon 469.

Schöne junge Schweinechen zu haben.  
Ebelstr. Nr. 158.

## II. Grosse Wirtfach-Ausstellung Freitag, Samstag und Sonntag Entree 50 Pfg.

### Kathol. Arbeiter-Verein Neuss.

Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 6 Uhr, im Saale des Herrn Koppenburg, Krefelderstrasse:

### Versammlung

1. Vortrag.  
2. Mitteilungen über den Auszug.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst  
der Vorstand.

### Kathol. Arbeiter-Verein Büderich.

Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Bessen:

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Bezirksdelegiertenkongress.  
2. Vortrag des hochwürdigen Herrn Kaplan über die Bedeutung der Dotation.  
3. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

NB. Niederbächer mitbringen.

## Jugendverein Fortitudo Neuss.

Diejenigen schulfähigen Jungen, welche bei der am 23. Juni stattfindenden

### feierlichen Aufnahme

dem Verein noch beizutreten beabsichtigen, mögen sich bis spätestens Ende Mai beim Unterzeichneten anmelden.  
Sörriesen, Präses,  
Friedhof 5.

## Hamm. Früh-Kirmes. Hamm. Heckers Garten-Restaurant. Ball.

Sonntag, den 26. Mai, ab 4 Uhr:  
Montag, den 27. Mai, ab 4 Uhr:

Garten-Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen.  
Zu regem Besuche ladet ergebenst ein  
Telephon 1014. Otto Reinartz.

### Schauspielhaus zu Düsseldorf.

Freitag, den 24. Mai.  
Saufreudener.

Samstag, den 25. Mai.  
Der einsame Weg.

### Stadttheater zu Köln.

Donnerstag, den 23. Mai.  
Tristan und Isolde.

Freitag, den 24. Mai.  
Die Jüdin.

Sonntag, den 26. Mai.  
Genesung.

Montag, den 27. Mai.  
Tannhäuser.

Schauspielhaus.  
Donnerstag, den 23. Mai.  
Wallenstein Tod.

Freitag, den 24. Mai.  
Es lebe das Leben.

Samstag, den 25. Mai.  
Maria Magdalena.

Sonntag, den 26. Mai.  
Bismarck.

Montag, den 27. Mai.  
Keine Vorstellung.

### Hans Lingmann, Zahn-Arzt

Neuss, Krefelderstr. 26,  
hinter der Marienkirche.

Fischerhagens Speisewirtschaft  
Guten Mittaglich 60 Pfg.  
Abendlich 40 Pfg., Koft und  
Bogis, kalte und warme Speisen  
zu jeder Tageszeit.

Geppe, Glockhammerstr. 6,  
Ebel 65 Pfg.,  
Wurstwaren billig.

Ein anständiger Mann  
findet Kost und Logis.  
Krefelderstrasse 16.

### Cäcilienchor von St. Marien

Sonntag, den 26. Mai:

### Ausflug

nach Mariawald.  
Abfahrt 5.38 Uhr ab Neuss.  
Hierzu ladet die verehrlichen  
passiven und aktiven Mitglieder  
ergebnst ein  
der Vorstand.

NB. Programm ist durch  
den Herrn Dirigenten Klein-  
offen zu beziehen.

Heute Abend 9 Uhr:  
Probe für den Auszug.

Jungfrauen-Congregation  
der Marienkirche.

Heute Abend 8 Uhr:  
Probe der Gesangs-  
Abteilung,  
wogu freundlichst einladet  
der Vorstand.

### St. Sebastianus- Schützen-Verein, Bättgen.

Samstag, den 25. ds.  
Mts., abends 9 Uhr:

Generalversammlung  
beim Wirten Schröder, Sol-  
bättgen. Sonntag, den 26.  
ds. Mts., abends 7 Uhr:

Generalversammlung  
beim Wirten Josten, Bättgen-  
dorf.

Tages-Ordnung  
1. Wahl der Chargierten  
2. Verschickendes.

Das Comité.

Leitergerüst leih-  
Neuss, Krefelderstr. 1.

Ein Paar Damenhandschuhe  
gefunden, ges. A. C.  
Näheres in der Expd.



Telephon Nr. 5

Die Neuss-  
Als Grati-  
Grevendro-  
wärts an  
Abdomen-  
Di

Nr. 19

Gr. Politische

Ein dankensw-

aller eheleben

finden wird, ist

rtum ergangen.

missionsweisen.

alle diejenigen

welche nach Aufse-

ordentlich ausgefö-

aus gerecht, beim

weder zum Ruin

aber zur Demoge-

derwertige Arbeit

bahnverwaltung

namentlich den S-

Die bayer

sehen nun vor d-

ristisches Zeichen,

einen katholischen

stellt und daß d-

hat, obwohl sein

katholische

Verhältnis b-

beralismus also

lische Volk mag

aber es wird es

machen. Nachden

Sache gesprochen

tet. Hier gilt

bestätigen nur

Wahlkampf an

Die Sozial

Zusammenbruch

bei den öfste

große Erfolge er

nung des allgem

Der Niederges

ismus aller

Auf: „Was von

nen liehen, die

gemacht haben,

hat damit erklä

praktische W

wartet. Diele

Christlich

ihre Seite war

wie das deutsche

der Zukunft des

Mit dem katholi

über hundert M

welche sich die

für das Land

Im Lande

Wor

Wosniens ro

seine leuchtend

goinna sind w

trägt uns ein

an Piken und

Abdamer.

Als ob es

schied bereiten

bayer Schöne

den Wogen, die

Fontänen gleich

emporschießen.

Lacromas weh

leid auf Nichte

Sand vom alle

au, als er von

immer wild

Hintergründe

Schiff zwischen

Woche di Galt

Europas, dessen

Söhnen gehörte

läste aus folge

nien- und silbe

tenegros Verge

und wilderflut